

Entlang des Kochertals



Aufbau wird vorgestellt

Internet Braunsbach informiert im Netz über die Projektgruppen.

Braunsbach. Wir haben die Katastrophe gemeinsam in den Griff bekommen – und wir jammern nicht“, schreibt Braunsbachs Bürgermeister Frank Harsch auf der Startseite von www.flut-chancen.de. Auf der Internetseite werden die neun Wiederaufbaubereiche in Braunsbach vorgestellt. „Wir können die öffentliche und private Infrastruktur nachhaltig aufbauen“, so Harsch weiter. Man wolle in den unterschiedlichen Themenbereichen unter Einbeziehung der Bürger „gemeinsam an einer guten und nachhaltigen Zukunft planen und arbeiten“. Auf der Seite können sich Interessierte Dateien vom Planungsstand der Projektgruppen anschauen und sich über Beteiligungsmöglichkeiten informieren. „Das Angebot wird gut angenommen“, sagt Bettina Radschin, die die Bürgerbeteiligung vonseiten der Verwaltung betreut. „Wir sind offen für jeden, der noch mitmachen möchte.“ *noa*

Info Weitere Informationen unter www.flut-chancen.de. Mehr dazu demnächst im HT.

Kommentar

Norbert Acker
zur Bürgerbeteiligung



Mitmachen lohnt sich

Die Bürger Braunsbachs haben mit den Bürgerforen eine riesige Chance. Sie können den Wiederaufbau ihrer Gemeinde nach der Flutkatastrophe vom vergangenen Mai aktiv mitgestalten. Wann haben Bürger schon diese Möglichkeit? Meist entscheidet der Gemeinderat über kommunale Bauprojekte, nachdem die Verwaltung entsprechende Vorschläge gemacht hat. In Braunsbach fließen die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung direkt in die Planungen mit ein, erst danach wird im Rat entschieden. Natürlich wird man es auch so nicht allen recht machen können. Aber einbringen kann sich jeder, die Bürgerforen sind weiterhin offen für jeden, der mitarbeiten will. Und die Arbeit dieser Gremien ist noch lange nicht beendet. Wer also noch mitmachen will: auf geht's!

Den Aufbau gemeinsam gestalten

Rundgang Landespolitiker und Ministeriumsvertreter machen sich ein Bild vom momentanen Status quo in Braunsbach. Verwaltung und Gemeinderat zählen auch auf Ideen aus der Bürgerschaft. *Von Norbert Acker*

Manch ein Autofahrer oder Fußgänger in der Braunsbacher Ortsmitte wird sich am Dienstagnachmittag gefragt haben, was das denn dort für eine große Besuchergruppe unterwegs ist. Die Antwort: Staatsrätin Gisela Erler ist mit einigen Mitarbeitern aus ihrem Stab zu Besuch in der Kochergemeinde. Man will sich einen persönlichen Eindruck von den Fortschritten beim Wiederaufbau der Gemeinde nach der verheerenden Sturmflut vom 29. Mai vergangenen Jahres machen.

Nicht alles ist umsetzbar

„Das Land ist stolz auf Braunsbach“, sagt die Staatsrätin im Holzpavillon auf dem Marktplatz. Damit meint sie vor allem die Bürgerbeteiligung beim Wiederaufbau. Zuvor hatten die Architekten Wolfgang Kuhn und Siegfried Kienle über den transportablen Bau informiert. In Zukunft soll dort auch über die Baufortschritte und die Arbeit der einzelnen Projektgruppen informiert werden. Später soll dann ein Informationszentrum über die Sturmflut und die Bewältigung der Katastrophe dort entstehen.

„Was machbar ist, wird auch umgesetzt“, mit diesen Worten erklärt Gemeinderat Walter Falk der Staatsrätin, wie mit den Ergebnissen aus den Bürgerforen umgegangen wird. Endgültig entscheiden – auch über Vergaben –



Staatsrätin Gisela Erler (Dritte von links) lässt sich von Bürgermeister Frank Harsch (Zweiter von links) und Architekt Wolfgang Kuhn (Fünfter von links) zeigen, wo der Orlacher Bach für Verwüstungen gesorgt hat. Bettina Radschin von der Gemeinde Braunsbach (links) und FDP-Landtagsabgeordneter Friedrich Bullinger (Vierter von links) hören zu. Gemeinderat Walter Falk (rechts) unterhält sich derweil mit der grünen Landtagsabgeordneten Jutta Niemann (Zweite von rechts). *Foto: Norbert Acker*

müsse dann der Gemeinderat. Die Arbeit gestalte sich „wie in einem Modellbaukasten“. „Wenn wir 70 Prozent auch umgesetzt bekommen, ist das schon sehr gut“, sagt Bürgermeister Frank Harsch. Bei der Arbeit in den Projektgruppen kämen auch „viele emotionale Dinge“ raus. Es gehe der Verwal-

tung und dem Gemeinderat vor allem um eins: „Die Bürger sollen ihre Meinung äußern.“ Man müsse aber auch realistisch bleiben: Manche Vorschläge ließen sich – auch finanziell – einfach nicht umsetzen.

Ein kurzer Rundgang führt die Staatsrätin und ihre Entourage

auf die Orlacher Straße und später auf Döttinger Straße. Erler bekommt erklärt, wo sich die Wasser-, Schlamm- und Geröllmassen ihren Weg durch Braunsbach gesucht haben. Bettina Radschin von der Verwaltung hat eine Auswahl von Bildern dabei, die kurz nach dem Unglück aufgenommen

worden sind. „Das kann man sich gar nicht vorstellen“, sagt die Grünen-Politikerin Erler.

Vor dem Geschäft parken

Dann geht es zu D'Schwarz. Die Mitarbeiterinnen von Katja Schwarz sind schwer beschäftigt, alles für die Neueröffnung des Lebensmittelgeschäfts am Mittwoch vorzubereiten. „Das ist ja geil“, sagt Erler beeindruckt. „Ich habe noch nie einen so schönen Dorfladen gesehen.“ In vielen Gemeinden seien die Ortsmitte verödet, nicht so in Braunsbach. „Wir haben noch viele eigentümergeführte Geschäfte“, erklärt Bürgermeister Harsch. „Deshalb brauchen wir auch Parkplätze“, ergänzt Gemeinderat Falk. „In Schwäbisch Hall können Sie zum Beispiel nicht direkt vor dem Geschäft parken.“

Begleitet wird die Staatsrätin von der grünen Landtagsabgeordneten Jutta Niemann und ihrem FDP-Kollegen Friedrich Bullinger. „Bei der Bewältigung der Katastrophe darf man nicht in Parteigrenzen denken“, stellt Bullinger fest. „Sie schaffen das“, gibt Staatsrätin Erler abschließend allen Braunsbachern noch mit auf den Weg. „Sie nehmen das Schicksal in die eigenen Hände.“

Weitere Bilder vom Besuch der Staatsrätin in Braunsbach finden Sie im Internet unter www.swp.de/schwaebisch_hall.

„Es ist vorbildlich“

Bürgerbeteiligung Gisela Erler lobt die Einbindung der Bürger in den Wiederaufbau Braunsbachs.

Was ist das Grundsätzliche an der Bürgerbeteiligung?

Es ist bei der Bürgerbeteiligung zum Beispiel wichtig, dass man die Bürger früh einbindet. Verbindliches Agieren ist dabei auch ein Stichwort: Rechenschaft ablegen über das, was man macht und umsetzen, was geht. Genau so muss man begründen, wenn etwas nicht umgesetzt werden kann. Das haben wir sozusagen zur Regel für alle Landesbediensteten gemacht, wenn das Land baut. Das Schöne an Braunsbach ist – und das beobachten wir immer mehr –, dass es jetzt auch andere freiwillig umsetzen. Man hätte Bürgermeister Harsch ja nicht zwingen können, eine Bürgerbeteiligung zu machen. Aber diese Idee verbreitet sich jetzt, und auch die Werkzeuge, die es dabei gibt. Und da ist Braunsbach ein sehr gelungenes Beispiel.

Können Sie dieses Beispielhafte konkretisieren?

Es ist insofern beispielhaft, als dass man ja normalerweise nicht eine ganze Ortschaft hat, die neu gestaltet werden muss. Hier war es ja quasi „Ground Zero“. Das ist, wenn man so will, eine große Chance, Dinge zu beeinflussen.

Dass eine ganze Ortschaft betroffen ist und sich ein Stück weit neu erfinden kann, das haben Sie sonst nie. Das gab es oft nach dem Krieg, aber das war noch mal eine ganz andere Geschichte. Meines Wissens wurde so etwas noch nie mit einer so intensiven Bürgerbeteiligung gemacht, wie jetzt in Braunsbach. Das beeindruckt mich.

Wie kann man die Erinnerung an Braunsbach in der Landesregierung wachhalten?

Na ja, sagen wir mal so: Natürlich gibt es auch andere Ereignisse, die die Landesregierung beschäftigen. Aber alleine, dass ich heute hier bin, belegt doch: Wir sind in ständigem Kontakt. Wir haben zum Beispiel auch, und das ist ganz ungewöhnlich, Bürgermeister Frank Harsch in unseren Kabinettsausschuss eingeladen. Wir haben die Geldflüsse bewilligt und das Land ist über das Innenministerium und das Regierungspräsidium Stuttgart auch sehr engagiert in Braunsbach. Also das

haben wir schon sehr stark im Blick.

Wie sollte eine gute Bürgerbeteiligung gestaltet werden?

Hier kann man es beispielhaft sehen. Es steht eine große Aufgabe an, die zum Beispiel Straßen und Bauwerke, aber auch ganz Grundsätzliches betrifft. Und da haben Bürgermeister und Gemeinderat sehr schnell reagiert und gesagt, wir machen Bürgerforen. Und diese Foren arbeiten an allen Themen mit, um die es in Braunsbach geht. Damit die Planer gute Vorschläge berücksichtigen können, gibt es auch einen Gestaltungsausschuss. Es wird hier sehr schnell gearbeitet und die konkreten Vorschläge werden anschließend zur Entscheidung in den Gemeinderat gegeben, das Nahwärmenetz ist so ein Beispiel. Ich muss schon sagen: Der Eindruck, den manche haben, dass eine Bürgerbeteiligung die Dinge nur verschleppt, stimmt grundsätzlich nicht, und in Braunsbach schon gar nicht. Hier ist alles eng getaktet, es wird sehr schnell teilt, geplant und entschieden. Das, was hier passiert, würde sonst fünf bis acht Jahre dauern. Es ist vorbildlich.



Staatsrätin Gisela Erler.
Privatfoto

Warum?

Das Entscheidende für die Bürger ist tatsächlich, dass sie mitgestalten können. Oft wird ja der Beteiligung vorgeworfen, sie wäre nur ein Alibi. Hier ist der Spielraum, wo die Bürger sagen können, das hätten wir aber gern anders, sehr groß. Das heißt auch, dass die Befriedigung der Bürger, die mitmachen, groß ist. Und das trägt dann wiederum dazu bei, dass die Leute auch gern dabei bleiben.

Kann man von Braunsbach lernen?

Ja, wenn eine Verwaltung wirklich entschlossen ist, die Bürger einzubinden und dabei innerlich wirklich offen ist, dann findet sie die richtige Sprache, dann schafft sie es auch, das richtige Format zu entwickeln und auch wirklich zuzuhören. Das ist hier überdurchschnittlich gut gelungen. Das hängt mit der Größe und mit der Betroffenheit der Gemeinde zusammen. Ich glaube auch, dass die Bevölkerung hier nicht so zerstritten ist wie andernorts. Aber wir haben hier auch eine echte

Selbstverpflichtung des Bürgermeisters und der Verwaltung, man will es so haben. Der Reichtum der Vorschläge wird als Potenzial zur Verbesserung der eigenen Idee verstanden. Das ist auch der eigentliche Kern der Bürgerbeteiligung: Sie produziert meistens bessere Ideen als das, was von Planern und Genehmigern alleine entstehen würde. Das führt zu einer größeren Identifikation und dazu, dass der Zusammenhalt in einer Gemeinde auch langfristig gestärkt wird.

Die Fragen stellte Norbert Acker

Die Zivilgesellschaft stärken

Gisela Erler ist seit 2011 Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg. Ihre zentrale Aufgabe ist es, die Bürgerbeteiligung im Land auszubauen und die Zivilgesellschaft zu stärken. Erler wurde 1946 als Tochter des SPD-Politikers Fritz Erler in Biberach geboren. Von 1965 bis 1974 studierte sie Germanistik und Soziologie in Köln und München. 1983 schloss sie sich den Grünen an. *noa*

SO GEHÖRT

„Wir haben alles in verdaubare Bröckchen aufgeteilt.“



Walter Falk, Gemeinderat und stellvertretender Bürgermeister von Braunsbach, zu den einzelnen Projektgruppen zur Bürgerbeteiligung.

Polizei

Gerüst aus Rohbau entwendet

Kupferzell. Unbekannte waren zwischen Freitag, 15 Uhr, und Dienstag, 6 Uhr, auf einer Baustelle in der Straße „Am Wasserturm“ zugange. Die Täter entwendeten aus dem Gebäude, das sich noch im Rohbau befindet, ein neuwertiges faltbares Aluminium-Gerüst im Wert von rund 6000 Euro. Die Polizei geht davon aus, dass die Täter mit einem LKW oder einem Anhänger unterwegs waren. Das Polizeirevier Künzelsau bittet um Hinweise an Telefon 0 79 40 / 9 40.



Rund 2000 Artikel sind im Angebot

Die Fußballjugendabteilung des Tura Untermünkheim lädt für Samstag, 4. Februar, gemeinsam mit der Tischtennisabteilung zum Ski-, Board- und Fahrradbasar auf das Gelände von Möbel Bohn in Crailsheim. Die Annahme der Artikel erfolgt am Freitag, 3. Februar, von 16 bis 19 Uhr, und am Samstag 4. Februar, von 9 bis 11 Uhr. Der Verkauf erfolgt am Samstag von 9 bis 15 Uhr. *Privatfoto*

Einbruch

Polizei schnappt Rathaus-Knacker

Künzelsau. Auf frischer Tat erappt hat die Polizei am Samstag einen mutmaßlichen Einbrecher in der Stuttgarter Straße. Der 39-Jährige hebelte ein Fenster des Rathauses auf. Die Tat wurde von Passanten beobachtet. Drei Streifenbesatzungen machten sich daraufhin auf den Weg. Der mutmaßliche Täter wurde festgenommen. Es wurde festgestellt, dass er bereits wegen anderen Straftaten verurteilt worden war und sich lediglich auf Bewährung auf freiem Fuß befand.

Comedy

Link Michel albert in Künzelsau

Künzelsau. Der Kabarettist und Comedian Link Michel präsentiert sein aktuelles Programm „Ruhe“ am Samstag, 11. Februar, um 19.30 Uhr in der Stadthalle. Die Themen reichen von Frauen, Männern, Kindern, Beziehung bis Erziehung. Tickets gibt es bei Tabakwaren Brückbauer unter Telefon 0 79 40 / 27 21, bei der Stadtverwaltung Künzelsau unter Telefon 0 79 40 / 12 91 19 oder per E-Mail an renate.kilb@kuenzelsau.de sowie an der Abendkasse in der Halle.